

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 2. März 1899.

Abonnementpreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13	Stückungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80		
Postunten	Halbjährlich . . . 3 40	Anserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Sausenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.	Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich . . . 2 50		Für das Ausland 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.			Reklamen 60 "

Die gewerkschaftliche Organisation in England

(Aus der Schrift „Die gewerbliche Organisation einst, jetzt und künftig“ von Werner Krebs. Verlag Michel und Bächtler, Bern. Preis 50 Cts.)

In England suchte man im Jahre 1800 die Arbeitergewerkschaften neuerdings gesetzlich zu verbieten, freilich erfolglos, weshalb 1824 dieses Gesetz aufgehoben und die Koalitionsfreiheit eingeführt wurde. Dieser Gesetzesakt hatte eine gewaltige Entwicklung der Arbeiterorganisation zur Folge. Die Stärke der englischen Gewerkschaften liegt nicht allein in ihrer strammen Organisation und großen Zahl der Mitglieder, sondern hauptsächlich in der Qualität dieser Mitglieder. Bis jetzt haben sie sich hauptsächlich aus gelernten Arbeitern rekrutiert; der ungelernete, der Tagelöhner, dessen ganzer Reichtum die rohe Muskelkraft ist, war ausgeschlossen. Das Zusammenhalten der Elite der englischen Facharbeiter in der Trades-Unions hat denn auch wirklich staunenswerthes geleistet.

Die englischen Trades-Unions unterscheiden sich in manchen Punkten vorteilhaft von den deutschen, schweizerischen oder französischen Gewerkschaften. Ihr ausgesprochener Hauptzweck war bis jetzt die soziale und materielle Besserstellung ihrer Mitglieder und wo möglich eine gütliche Verständigung zwischen Kapital und Arbeit durch Schiedspruch herbeizuführen. Die Mitgliedschaft war für jeden Arbeiter ein günstiges Zeugnis.

Weiter zeigt sich auch hier eine Wandlung und nicht zum Besseren. Seit den großen Streiks der Dockarbeiter haben 200,000 dieser « unskilled men » (ungelernten Arbeiter) unter dem bekannten John Burns sich organisiert und bedrohen die Trades-Unions zu degenerieren. Während 1886 die reinen Trades-Unions sechshunderttausend Mitglieder zählten, schätzt man jetzt ihre Gesamtzahl bereits auf zwei Millionen Mitglieder, woraus zu schließen ist, daß offenbar die ungelerneten Arbeiter eine Uebermacht an Zahl erlangt haben. Doch ist zu hoffen, daß Kenntnisse und Talente der englischen gelernten Arbeiter das Uebergewicht behalten werden.

Die Allmacht der englischen Arbeitergewerkschaften, welche lange Zeit fast jede noch so weit gehende Forderung in Bezug auf Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung, ja selbst die Verhinderung der Einführung arbeitssparender Maschinen mittelst Streiks zu erzwingen vermochten, nötigte schließlich die englischen Arbeitgeber zu einer ebenso starken und gut fundierten Gegenorganisation. Im großen Maschinenbauer-Streit, der am 3. Juli 1897 begann, erst nach Neujahr 1898 beendet wurde und dessen beiderseitige Kosten auf über 250 Millionen Franken geschätzt werden, kam es zu einem großen Entscheidungskampf zwischen beiden mächtigen Verbänden. Der Verband der Maschinenbauarbeiter, die älteste und bedeutendste

aller Gewerkschaften, zählte vor dem Streit in 600 Sektionen 93,000 Mitglieder und hatte einen Fonds von ca. 25 Mill. Fr. Trotz dieser gewaltigen Macht unterlag er gegenüber der noch jungen Organisation der Arbeitgeber.

Aus diesem gewaltigen Kampfe läßt sich für die Arbeitgeber aller Länder die einbringliche, nicht genug zu beachtende Lehre ziehen, daß ohne eine thatkräftige, geschlossene Organisation sie immer mehr den willkürlichen Forderungen der besser organisierten Arbeitergewerkschaften auf Gnade und Ungnade preisgegeben sein werden, mit andern Worten, das Meisterrecht in ihrer eigenen Werkstätte verlieren.

Neben den starken und gut fundierten Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter besteht aber in England seit wenig Jahren noch eine dritte Kategorie, in welcher beide Interessengruppen sich zur Wahrung gemeinsamer Berufsinteressen friedlich vereinen. Sie heißen „Trade-Alliances“ (gewerbliche Allianzverbände). Die Arbeitgeber bezwecken mit der Mitgliedschaft in dieser Allianz die Hintanhaltung einer übertriebenen Konkurrenz und des damit verbundenen Unterbietens; die Arbeiter-Mitglieder dagegen erstreben in der Allianz die Sicherung des Arbeitsverhältnisses und die Erlangung eines billigen Anteils an den Ergebnissen des Betriebes. Zwischen den Delegierten beider Gruppen werden die Löhne in friedlicher Verständigung reguliert. Das gemeinsame Lohnkomitee bildet auch das Schiedsgericht bei Streitigkeiten, dem sich jeder Arbeitgeber wie Arbeiter zu fügen hat und auch thatsächlich bis jetzt gefügt hat.

Im Jahre 1890 wurde durch den Metallwarenfabrikanten Edw. Smith in Birmingham die erste dieser Trade-Alliances begründet und seither sind ihrer viele auf gleicher Grundlage nachgebildet worden. Smith ging u. a. von folgenden Grundsätzen aus:

„Alle übertriebene Konkurrenz im Gewerbe ist Unternehmern wie Arbeitern gleich verwerflich. Das mit ihr verbundene Unterbieten ist meist ganz unnötig, da der heimische Konsument nicht verlangt und die Gefahr auswärtiger Konkurrenz es nicht erheischt. Die billigen Profite und Löhne können nur durch Verbindungen von Unternehmern und Arbeitern erzielt werden, wo beiderseits das Prinzip des Gewerkschaftswesens anerkannt und einander hergestellt zu einer erfolgreichen Durchführung beistand geleistet wird, daß schließlich die Unternehmer nur Gewerkschaftsmitglieder beschäftigen und die Arbeiter nur für Gewerkschaftsunternehmer arbeiten.“

Die Trade-Alliances sind noch jung und es bleibt abzuwarten, ob sie sich auf das ganze England und später auf andere Länder ausbreiten werden. Immerhin läßt sich an diese eigenartige Neubildung die Erwartung knüpfen, daß das Bedürfnis nach einer gemeinsamen Organisation, in der Arbeitgeber und Arbeiter fried-

lich über gemeinsame Interessen verhandeln, schließlich doch überall zum Durchbruch kommen und über die einseitige Kampforganisation in Gewerkschaften, weil auf die Dauer nicht ersprießlich, endgültig triumphieren werde.

Sidgenossenschaft

— Zur Nachahmung empfohlen! Der österreichische Ministerpräsident Graf Thun als Leiter des Ministeriums des Innern hat für die politischen Behörden rüchlich des Verkehrs untereinander und mit anderen Civilbehörden eine sehr zeitgemäße Vereinfachung der Korrespondenz angeordnet. Die Bezeichnungen: üblich, hochloblich, hoch u. s. w. sollen ganz wegfallen. Ebenso sollen die bisher üblichen Beisätze wie diensthöflich, ergebenst, geschätzt u. dgl. unterbleiben, und alle unnötigen Titulaturen auf den Adressen vermieden werden. Auch die konventionellen Schlußklauseln: genehmigen, empfangen u. s. w. werden außer Gebrauch gesetzt.

Das gleiche Verfahren ist auch bezüglich der schweizerischen Behörden sehr zu empfehlen und ebenso sehr bezüglich einer Geschäfts-korrespondenz. „Kurz und einfach!“ ist hier mehr wert als lange Klauseln und Komplimente zu Anfang und Schluß, die zumeist leerer Modestram sind. Vorn die Adresse und am Ende die Unterschrift (lesbar!) nebst der Bezeichnung von Wort und Tag — das genügt für jedermann. Die „Hochachtung“ und „Ergebenheit“ u. dgl. können privatim dann in Wahrheit bekundet werden.

— Abgeschliffene Münzen. In Berücksichtigung zahlreicher Beschwerden, welche auch in der Presse ein Echo gefunden hatten, hat das eidg. Finanzdepartement verfügt, daß die Staatskasse fürderhin alle ihr zugehenden abgeschliffenen belgischen und französischen Fünziggrappenstücke zurückbehalten und die abstrichlich verunstalteten schweiz. Münzen unter Abzug der Umprägungskosten zurücknehmen solle.

— Ring gegen Ring. Die Schlosser, Spengler, Schmiede und verwandten Berufe werden zu gemeinsamen Vorgehen gegen einen Eisenhändlering aufgefordert, welcher sich gegründet habe und dem die Kleinhandwerker die Rohstoffe 15 bis 30 Prozent teurer bezahlen müssen, als die größeren Konsumenten. Dieser Zustand sei ruind für einen großen Teil der Handwerker der Eisen- und Blechindustrie. Es wird eine Zusammenkunft aller Berufsgeossen der Zentralschweiz vorgeschlagen.

— Militärisches. Nach der „Revue“ wird gegenwärtig die schon oft ventilerte Frage der Aufhebung der Schießschulen für neuernannte Lieutenants in Wallenstadt im Militärdepartement studiert. Es ist eine Neuerung in dem Sinne geplant, daß die Schießschulen für Lieutenants beseitigt, dafür die Aspirantenschulen verlängert und eine Schießschule für die zum Avancement bestimmten Oberlieutenants eingeführt würde. — Dieses Projekt ist die unveränderte Neuauf-

Bedingungen:
Kappen an)
Mitglieder:
Fr. 1000. — und
Beträge.
ne)
Halbjahres-Coupon
er und
er.
nung tragen wir die
auf erstes Begehren
255
Freiburg.

en.
issen zu Bauzwecken
252
g,
rche.

S
7. März ein Glätter
Umgebung sind einige
en gründlich zu erkennen
", im obgenannten Ditt
von Großhollern.

Seit
Jahren
Gebrauch

itter

endes Mittel
ht etc.

r. pr. Flacon.

gen Sie überall
ie gerösteten

ffee,

ke „Araber“

a von 50), 250 und
125 Gramm. 227

r

blung, Freiburg

lage einer schon seit vielen Jahren vorgeschlagenen Aenderung in der Offizierausbildung. Sie wird kaum für sich zur Ausführung gelangen, sondern im Zusammenhang mit der Gesamtrevision der Militärorganisation, die jedoch im laufenden Jahre jedenfalls nicht mehr in Angriff genommen wird.

Ehescheidungen. Laut amtlicher Statistik wurden im Jahre 1897 1091 endgültige Ehescheidungen vollzogen. Es erfolgten auf beidseitiges Verlangen und auf Grund von Verhältnissen, die mit dem Wesen der Ehe unverträglich sind, 387 Ehescheidungen, wegen Ehebruchs 118, wegen Nachstellung nach dem Leben, schwerer Mißhandlung oder tiefer Ehrenkränkung 209, wegen Verurteilung zu entehrender Strafe 46, wegen böswilliger Verlassung 69, wegen längerer und unheilbarer Geisteskrankheit 14, endlich wegen sonstiger tiefer Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses 248.

Neues Schnellfeuergeschütz. Ein französischer Oberst Humbert hat ein neues Geschütz konstruiert, das, falls es sich auch bei umfassenderen Schießproben bewährt, geeignet sein dürfte, auf artilleristischem Gebiete gewaltige Umwälzungen hervorzurufen. Das neue Geschütz, das in der Minute bis zu 10 Schüsse abzufeuern gestattet, ist an der Mündung mit einem Klappenventil versehen, welches das Rohr in dem gleichen Moment, in dem das Geschöß es verlassen hat in selbstthätiger Weise hermetisch abschließt, so daß bei der Abgabe eines Schusses weder ein Knall noch eine Feuergeräusch wahrzunehmen ist. Die heißen Pulvergase entweichen durch ein am hinteren Ende des Rohres angebrachtes System von Kanälen, wobei sie beträchtlich unter ihrem Entzündungspunkt abgekühlt werden; ihre Rückkehr in das Rohr wird durch ein zweites Ventil verhindert. Den Ergebnissen weiterer Versuche mit dem neuen Geschütze darf man mit Spannung entgegensehen.

Heuhandel. Das hätten die Schwyzer Rührer ewig nie gedacht, daß man noch weiches Heu für sie kommen ließe, als sie s. B. mit Rot und Wähe durch Frost und Schnee über den Gotthard nach Misogg auf den Markt getrieben wurden. Und doch meldet man jetzt, daß in Seewen viel Mailänderheuen für nähere und entferntere Gemeinden ausgeladen werde, was dem Inlandheuen den Preis verabschiedete. Die Zeiten scheinen also für die Heubauern vorbei, in denen sie die heubeherrschenden Viehbauern mit 8 bis 10 Fr. für den Bentner übernehmen konnten. Ist auch gleich!

Kantone

Bern. Eine Dynamitexplosion fand in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, ca. um halb 3 Uhr im Tunnel der Jungfraubahn statt, wobei der Tunnelaufseher Audi, Vater von neun Kindern, ein Vorarbeiter und vier weitere brave Arbeiter tot auf dem Platze blieben. Die Ursache des Unglücks wird sich kaum feststellen lassen; nur ist anzunehmen, daß die Explosion beim Laden des ersten Bohrloches stattfand, da dem mit Laden beschäftigten Vorarbeiter der hölzerne Ladestock durch den Hals gedrungen ist.

Die feierliche Einweihung der römisch-katholischen Kirche in Bern erfolgt Samstag den 17. Juni durch den Bischof des Bistums Basel, S. G. Bischof Haas in Solothurn. Vertreter des höheren Klerus und der staatlichen Behörden werden an der Feier teilnehmen.

Seit 1763, also während 136 Jahren, hatte die Kirchengemeinde Saignelegier bloß drei Pfarrherren: den Priester Servet-Maitre, den Chorbherrn Coutin und Monseigneur Baumat, der jüngst zum päpstlichen Kammerer ernannt wurde. Der greise Herr wirkt schon seit bald fünfzig Jahren in der Gemeinde und wird nächstens sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

Laut „Bazas“ bilden in Boncourt Zusammenstöße französischer Grenzwächter mit Schmugglern das Tagesgespräch. In letzter Zeit wurde

bei solchen Gelegenheiten mehrmals scharf geschossen. Vergangene Woche erhielt ein Familienvater von neun Kindern, der einen Schmuggler festnehmen wollte, einen Schuß in den Unterleib, so daß sein Leben gefährdet ist. In Boncourt soll eine förmliche internationale Schmugglerbande existieren, so daß ein höherer, französischer Zollbeamter sich veranlaßt fand, dortselbst Erhebungen zu machen. Man ist bestrebt, diese unsauberen Elemente aus der Gemeinde zu entfernen.

Zürich. Die „Zürcher Nachrichten“ beklagen es, daß auch in den letzten Fastnachtstagen wiederum Erkleckliches in der Verspottung katholischer Gebräuche, Orden zc. geleistet worden sei. Die Polizei sage, sie könne nichts dawider thun, da sie keine Vorschriften hinter sich habe; wenn man sie aber frage, ob die freche Verhöhnung anderer Konfessionen denn auch geduldet würde, da schweige sie sich fein säuberlich aus. Uns kommt hierbei ein Mandat von Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich von 1523 in den Sinn, das wir dieser Tage zufällig abgedruckt fanden und worin „verboten ist, päpstliche Heiligkeit, kaiserlich Majestät die Cardinale unser Eidgenossen, die Landsknecht, mönchen, klosterfrauen noch ander geistlich und weltlich personen zu bedüiten, schmähen, reizen, oder widerwillig machen, sondern solichs unterwegen zu lassen. Und wer darüber tät, den wöllend unste herren strafen dernaßen, daß einer wöllt, er wäre gehorsam und het sölicher sachen, die mer zum nid, haß und widerwärtigkeit dann zu sündhaft, ruow und quotem dienet, entboren.“ — Allerdings war Zürich damals noch nicht Groß Zürich und dem „fremden voll“ wurde noch nicht Alles gestattet wie heute.

Ein graßlichen Todes ist der in Watt wohnhaft gewesene 60 Jahre alte Heinrich Derrer von Adikon gestorben. Er war vormittags in den Wald gegangen, um „Stauden“ zu hauen; doch hatte er sich frühzeitig betrunken. Als er nun am Lagerfeuer seinen Imbiß zu sich nehmen wollte, stiegen allem Anschein nach seine Kleider Feuer, ohne daß es sein Kamerad bemerkte. Am Abend fand man den alten Mann zusammengeskauert und verkohlt außerhalb der Hütte. Von den Kleidern wurde nichts mehr vorgefunden als die Stiefel.

Ein fünfscheiniges Rindvieh aus dem Wehenthal, für die Pariserweltausstellung bestimmt, wird gegenwärtig in Zürich zur Schau gestellt. Das fünfte Bein erhebt sich auf dem Rücken des Tieres.

Luzern. Im Zellfeld, Gemeinde Schenon, wurde am Samstag abends um 5 Uhr die vierzigjährige Frau Spinnerin von dem Vaganten Karl Häfliger ermordet. Der Mörder ist verhaftet und geständig. Er hatte am Vormittag im Wirtshaus zu Schenon mit einigen Kameraden getrunken, nachher in einem Laden einige Pfund Kaffee gestohlen. Diese wollte er nach seiner Angabe der Ermordeten verkaufen. Ein Mädchen, das um 5 Uhr nach Hause kam, fand die Wohnung geschlossen; es stieg durch ein Fenster ein und fand den Raubmörder beim Ausräumen der Wohnung. Es rief um Hilfe, was dann zur Festnahme des Täters führte. Die Ermordete hatte einen Schnitt und Stichwunden am Halse. Der Mörder benutzte zur That ein Messer, welches er auf einem Tische in der Wohnung gefunden hatte.

Margau. Dem „Sofinger Tagblatt“ wird geschrieben: Als Frau E. Wullschleger in Aarburg Donnerstag nachmittags mit ihren Kindern am Born spazierte, stürzten von der Höhe plötzlich Steine herab, welche von Schulknaben unvorsichtigerweise den Abhang hinunter gerollt wurden. Einer dieser Steine traf das siebenjährige Töchterlein Sophie Wullschleger angedeckt seiner Mutter und zerquetschte ihm das Köpfchen, so daß der Tod sofort eintrat. Möge das Unglück die Jugend von mutwilligen und unbedachten Streichen abhalten. Die Teilnahme mit der hart heimgesuchten Familie ist eine allgemeine.

Thurgau. Der Regierungsrat hat beschlossen, auf Beginn des kommenden neuen Schuljahres

die griechische Sprache wieder als obligatorisch in den Lehrplan des oberen Gymnasiums aufzunehmen. Griechisch war bis zum Jahr 1884 obligatorisch für alle Schüler des oberen Gymnasiums; dann wurde es für die Schüler der 6. und 7. Klasse fakultativ erklärt, d. h. dieselben konnten statt griechisch englisch wählen und die Maturitätsprüfung in der einen oder andern dieser beiden Sprachen ablegen.

Vaadt. Bivis. Nachdem die Verhandlungen eine ganze Woche in Anspruch genommen hatten, 14 Angeklagte und 78 Zeugen vernommen und die Plaidoyers von 8 Advokaten angehört wurden, hat der Gerichtshof am Sonntag Abend sein Verdict im Prozeß die Feuerverkäufe gefällt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, ebenso ein dritter, aber nur mit geringer Mehrheit. Die übrigen wurden schuldig befunden und zwar nicht der Fälschung und des Gebrauches von Fälschungen, sondern des Betruges. Der Hauptangeklagte, der öffentliche Bagmeister Forestier, wurde zu 10 1/2 Monaten Zuchthaus und 3jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht verurteilt. 9 Feuerverkäufer erhielten 3 Monate Zuchthaus und 100 Fr. Buße und zweijährigen Ehrverlust als Strafe zugemessen, einer erhielt einen Monat Gefängnis. Die Angeklagten wurden zum Schadenersatz verurteilt, der für einige von ihnen sich bis auf 2000 Fr. beläuft.

Genf. Vorigen Sonntag fand in Versoix ein Wohlthätigkeitszug statt, der am Schluß durch einen traurigen Zwischenfall getrübt wurde. Nach Beendigung des Vorbeimarsches zogen sich die Darsteller auf die Parkpromenade zurück. Ein Herr Moulin, welcher als Bacchus verkleidet war und auf einem riesigen Faß des Gottes der Trinker saß, hatte seinen hohen Sitz beibehalten, auf dem ihn die Menge aufmerksam betrachtete. Als der allegorische Wagen unter einer Platane durchfuhr, stieß der fröhliche Bacchus an die Aeste und wurde in den ungeheuren Wottisch hinuntergeworfen, der hinter dem Faße, auf dem er saß, angebracht war. Bei seinem Sturze brach Herr Moulin zwei Rippen und ein Rippenstück durchbohrte die Lunge. Er erlag seinen Verletzungen am Montag Abend. Der Verunglückte hinterläßt vier unermöglichte Kinder.

Ausland

Frankreich. In der kleinen Gemeinde Guillemon bei Pérone hatte jüngst die Hochzeit des 20jährigen Henri Debray mit seiner 17jährigen Cousine Angelina stattgefunden. Als sich am nächsten Vormittag das junge Ehepaar nicht blicken ließ, wurde der alte Debray von Unruhe erfaßt und klopfte an das Schlafzimmer, ohne Antwort zu erhalten. Mit einem Ruck stieß er die Thüre ein und sah zu seinem Entsetzen die jungen Gatten leblos daliegen. Henri Debray war bereits tot und seine junge Frau gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Wie schon die oberflächliche Untersuchung ergab, ist die Ursache dieses furchtbaren Dramas in den Kohlenstoffausdünstungen des schlecht ventilierten Ofens des Zimmers zu finden. Man hofft, die junge Witwe, der man natürlich den Tod ihres Gatten verheimlicht, am Leben zu erhalten.

Der „Figaro“ gibt an, er habe vernommen, daß die Schriftstücke, die in Beschlag genommen worden sind, die genauen Einzelheiten der Organisation des zukünftigen monarchistischen Regiments und die Liste der Beamten enthalten, welche ernannt worden wären, wenn der Herzog von Orleans Fuß gefaßt hätte. Indessen glaubt der „Figaro“ nicht, daß man die Existenz eines wirklichen Komplotts nachzuweisen imstande sein werde, wenn man auch einen Brief gefunden habe, dessen Inhalt ziemlich belastend sei.

Man hat im Verlaufe der Hausdurchsuchungen beim Komite der Royalistenpartei Bildnisse des Herzogs von Orleans, die Korrespondenz mit den Provinzialkomitees und eine Fahne mit der Tricolore und den Lilien der Orleans in Beschlag genommen.

Deutschland. In Troisdorf im Kreis Bonn wurde ein großer Brand ausgebrochen, der die dortige Fabrik des Herrn ... zerstörte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Italien. In Sizilien ist ein großer Brand ausgebrochen, der die dortige Fabrik des Herrn ... zerstörte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Amerika. In New York wurde ein großer Brand ausgebrochen, der die dortige Fabrik des Herrn ... zerstörte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Frankreich. In der kleinen Gemeinde Guillemon bei Pérone hatte jüngst die Hochzeit des 20jährigen Henri Debray mit seiner 17jährigen Cousine Angelina stattgefunden.

Manila. Ein großer Brand wurde in Manila ausgebrochen, der die dortige Fabrik des Herrn ... zerstörte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

ieder als obligatorisch
n Gymnasium auszu-
bis zum Jahr 1884
ter des obere Gymna-
für die Schüler der
erklärt, d. h. dieselben
gleich wählen und die
r einen oder andern
legen.

dem die Verhandlungen
ruch genommen hatten,
eugen vernommen und
fakaten angehört wurden,
Sonntag Abend sein
verkäufe gefüllt. Zwei
eiprochen, ebenso ein
ringer Mehrheit. Die
esunden und zwar nicht
auches von Fälschungen,
er Hauptangeklagte,
Forester, wurde zu
und 3jähriger Ein-
st verurteilt. 9 Pen-
onate Zuchthaus und
ihrigen Ehrverlust als
erhielt einen Monat
ten wurden zum Scha-
e einige von ihnen sich

ag fand in Versoix ein
der am Schlusse durch
I getrübt wurde. Nach
arcsch zogen sich die
romenade zurück. Ein
Bacchus verkleidet war
Fasch des Gottes der
ohnen Sitz beibehalten,
aufmerksam betrachtete.
n unter einer Platane
liche Bacchus an die
n ungeheuren Vottich
er dem Fasse, auf dem
bei seinem Sturze brach
n und ein Rippenstück
Er erlag seinen Ver-
nd. Der Verunglückte
Kinder.

und

kleinen Gemeinde Guil-
e jüngst die Hochzeit
n mit seiner 17jährigen
unden. Als sich am
junge Ehepaar nicht
e Debray von Unruhe
s Schlafzimmer, ohne
t einem Ruck stieß er
u seinem Entsetzen die
legen. Henri Debray
junge Frau gab nur
t von sich. Wie schon
ung ergab, ist die Ur-
ramas in den Kohlen-
echt ventilierten Ofens
Man hofft, die junge
den Tod ihres Gatten
erhalten.

er habe vernommen,
n Beschlag genommen
Einzelheiten der Dr-
monarchistischen Re-
Beamten enthalten,
ren, wenn der Herzog
ätte. Indessen glaubt
an die Existenz eines
unweisen Instande seit
einen Brief gefunden
h belastend sei.

der Hausfuchungen
enpartei Bildnisse des
Korrespondenz mit den
Fahne mit der Tri-
Orleans in Beschlag

Deutschland. Die Grazer „Morgenpost“ teilt mit: In Trofaiach wurde kürzlich in einem Gasthause im ersten Stockwerke eine Tanzunterhaltung abgehalten. Ein beizunkener Holzarbeiter hielt das Fenster für die Türe und machte — einen großen Schritt auf die Straße hinab, wo er anscheinend unverletzt anlangte. Er entfernte sich sofort und erlebte bald darauf das zweite Abenteuer, nämlich in den Vorderberger Bach zu fallen. Bei dem geringen Wasserstande des Baches fiel auch dieses Abenteuer glimpflich aus.

Italien. Bei Santomauro auf der Insel Sizilien ist wieder einmal ein Gutsbesitzer von Banditen abgefangen worden. Mehrere bewaffnete Individuen drangen plötzlich in die alleinstehende Meierei ein, in der er gerade übernachtete und führten ihn mit sich fort. Vor dem Weggehen mußte der Mann natürlich den obligaten Brief an die Familie mit der Angabe der Postsumme schreiben. Die Briganten machten diesmal ziemlich billig, der Preis der Freilassung wurde auf nur 8000 Lire festgesetzt; sie bezeichneter auch den Diener des Gutsbesizers, der das Geld am bestimmten Tage an den bestimmten Ort bringen müsse. Diesen Diener hat nun die Polizei als mutmaßlichen Mitschuldigen der Banditen in Gewahrsam genommen, hingegen ist es ihr noch nicht gelungen, auch nur einen der letztern zu erwischen oder wenigstens den gefangenen Gutsbesitzer zu befreien.

Amerika. Die Stürme, welche im verfloffenen Monat Februar auf dem atlantischen Ozean wüteten, haben wahrscheinlich mehrere kleine und größere Schiffe zu Grunde gerichtet. Wenigstens sind noch mehrere derselben nicht eingelaufen und man befürchtet, sie seien dem Sturm zum Opfer gefallen. Mit unsäglichen Schwierigkeiten landete am 21. Februar der Dampfer „Bulgaria“ in Punta Delgada an. In der Nacht vom 2. Februar ward das Schiff während eines heftigen Orkans steuerlos. Eine enorme Welle zerstückte zwei Luken des Oberdecks und füllte eine der wasserdichten Lade-Abteilungen mit sechs Fuß hohem Wasser. Durch die fortwährenden fürchterlichen Erschütterungen des Orkans sprangen schließlich die Beschlüsse der Wasserballasträume auf. Das ganze Schiff legte sich auf die Backbordseite. In dem überschwemmten Laderaum konnten die Pumpen nicht arbeiten, weil Getreidemassen die Pumpenrohre verstopften.

Mitten in dem grausigen Tumult krepiereten über hundert Pferde, deren Leichen erst sechs Tage später bei vorübergehend besserem Wetter aus den Schiffsräumen ins Meer geworfen werden konnten. Nachdem die Schreckensnacht überstanden war, brach am nächsten Morgen zuerst der Dampfheizerapparat und später das Handsteuer. Das herrenlos gewordene Steuer schlug so furdtbar beim schweren Wellengang umher, daß alle Bolzen in der Kuppelung des Steuers sich lösten und herausflogen; tagelang wurde versucht, das Steuer wieder einzufangen und festzukuppeln. Dann wurden lange Bäume als Handhabe am Huberkopf befestigt und in dieser Weise gesteuert. Am 5. Februar hatte sich das Schiff 49 Grad leitwärts gelegt infolge des verrutschten Wasserballastes und des überschwemmten Laderaumes. Zur Aufrihtung des Schiffs wurde die Ladung stückweise ausgeworfen. Mitten in dieser Arbeit begann der Orkan von neuem, und da keine Läden zum Auswerfen mehr offen gehalten werden konnten, begann man die Ladung soweit möglich unter Bord zu verbrennen. Große Sturzwellen schlugen Boote, Treppen und Oberbauten fort, kurzum, rasierten das Deck kahl, wobei ein Matrose verloren ging. Am 21. Februar war endlich das Steuerruder wieder einigermaßen brauchbar; daß Wetter hatte sich gebessert und die Fahrt nach Punta Delgada gelang.

Manila. Eine Drahtmeldung des General Otis an die Washingtoner Kriegsverwaltung besagt, daß am Mittwoch ein energischer Versuch gemacht wurde, Manila in Brand zu stecken. Das Feuer war in drei verschiedenen Stadtvierteln angelegt und wurde von den Truppen nach großer Anstrengung bewältigt. Eine er-

hebliche Anzahl der Brandstifter wurde erschossen, einige Soldaten wurden verwundet. Der durch den Brand angerichtete Schaden dürfte eine halbe Million Dollars betragen. Aus Anlaß dieses Zwischenfalls hat General Otis eine Verfügung erlassen, wonach sämtliche Einwohner bis auf weiteres nach 7 Uhr abends in den Häusern zu bleiben haben. Gleichzeitig wird eine strenge Bestrafung für Brandstiftungen angedroht. Am Donnerstag früh machte eine große Abtheilung von Aufständischen einen Vorstoß in der Nähe von Calococan; sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Verschiedene Soldaten und ein Kapitän der Amerikaner seien dabei durch die Scharfschützen der Filipinoz verwundet worden.

Kanton Freiburg

Das Abkommen, das die drei politischen Parteien unserer Stadt für die nächste Gemeinderatswahl getroffen, findet allenthalben Billigung: 4 konservative, 3 radikale, 2 der Dienpublikpartei angehörige Stadträte mögen dem heutigen Stimmenverhältnis der Parteien entsprechen. Das Abkommen befriedigt besonders deshalb, weil es ein Anzeichen ist, daß man doch einmal anfängt einzusehen, daß eine fruchtbringende Arbeit mehr not thut, als politischer Hant und Streit. Der moderne Staat hat andere Aufgaben zu bewältigen, besonders aber die Stadt Freiburg.

Daß wirklich an die Bewältigung anderer Aufgaben gedacht wird, beweist die Abtretung der Vergabung Herbig für eine Augenklinik. Es ist das ein erster Schritt zur Gründung der medizinischen Fakultät. Daß die Universität muß ausgebaut werden, liegt ja auf der Hand, und daß die Gründung der letzten Fakultät nicht allzu lange darf auf sich warten lassen, ist doch sicher. Gerade die noch mangelnde medizinische Fakultät wird ja diejenige sein, die durch ihre Ärzte, Spitäler und Anstalten dem Lande die bedeutendsten Dienste zu leisten, berufen sein wird. Daß auch die liberale Partei dies einzusehen scheint, ist eines der Zeichen der Zeit, daß in den Ideen eine Wandlung vor sich gehe. Besonders soll es die jüngere Generation sein, die in diesem Punkte klar schaut und mit der Errichtung einer vollständigen Universität sich nahezu ausgekostet hat.

La Plaine friboorgoise. Unter diesem Titel erhalten wir die Schrift, welche gelegentlich der großen Wohlthätigkeitskermesse vom nächsten Sonntag, den 5. ds. erschienen und in allen Buchhandlungen der Stadt zu haben ist. Die 26 Seiten starke Broschüre ist vor allem dadurch bemerkenswert, daß sie uns nur gediegene Sachen bietet, was bei solchen Gelegenheitschriften nicht immer der Fall ist. Auf dem Umschlag schon nimmt sich die treffliche Zeichnung des Hrn. Reichlen, ein Junker auf hohem, mutigem Ross mit der riesigen Feder in der Rechten und neben ihm ein Schalk in seinem „Marrenkostüm“ recht stattlich aus. Was uns das äußere verspricht, das finden wir voll und ganz im Inhalt der Zeitung, nämlich eine Sammlung inhaltsvoller und teilweise auch recht heiterer Arbeiten. Von all den 31 Schriftstellern, die darin geschrieben haben und von denen ein jeder eine eingehende Besprechung verdiente, begnügen wir uns folgende Namen zu erwähnen: Georg von Montenan, H. von Schaller, Victor Tissot, Hochw. P. Berthier, Francois Reichlen, G. Michaut, Ody, Dr. F. Vuomberger, F. Genoud, von Kowaleki, Desjonaz, Helena von Diesbach, Bius Philipona, Eugen von Boccard, August Schorderet u. J. Colomb und andere.

Wir können unsern Lesern nicht genug empfehlen, sich diese schöne Broschüre zu verschaffen, welche bei H. Delapre und Sohn erschienen ist und die ein bleibendes Andenken an den Wohlthätigkeitsfest der Veranstalter und Besucher der Kermesse bilden und von der Gewandtheit und dem guten Geschmack ihrer Schöpfer auch in spätern Zeiten ein beredtes Zeugnis ablegen wird.

Generalrat der Stadt Freiburg. Nach einem trefflichen Referat des Hrn. Nationalrat

Gottsfrey hat der Generalrat der Stadt Freiburg in seiner Versammlung vom Dienstag, den 28. Februar den Bau der Alpenstraße fast einstimmig beschlossen.

Eisenbahnlisches. Wir erhalten eine längere Korrespondenz (die leider für die letzte Diestagsnummer zu spät anlangte), in welcher die Errichtung einer Eisenbahnstation in Felsenegg, Gemeinde Wünnewyl angeregt wird. Wir gehen ganz mit unserm Korrespondenten einig, daß zwischen den 6,17 Kilometer von einander entfernt liegenden Eisenbahnstationen Schmitten und Flamm eine Haltestelle sehr dienlich wäre, aber wenn man zu viel auf einmal verlangt, so erhält man gar nichts. Wir halten es daher für ratsam, erst die Frage einer Haltestelle zwischen Düringen und Schmitten erledigen zu lassen, bevor mit andern Plänen aufgetrückt wird.

Eisenbahn Freiburg-Murten. Der Verwaltungsrat dieser Bahnlinie hat in seiner Versammlung vom letzten Mittwoch in Freiburg beschlossen, die Studien zum Bau der Sektion Murten-Junis sobald als möglich vervollständigen zu lassen, um mit dem Bau dieser Teilstrecke, gleich nach der Finanzierung derselben, beginnen zu können. Der Verwaltungsausschuß wurde mit den weitem Schritten betraut.

Todesfall. Heute (Mittwoch) wurde ein Bögling des Kollegiums Rudolph Serraud von Greperz, welcher letzten Sonntag sanft im Herrn verschied, zur letzten Ruhe getragen. Der Verstorbene war erst 16 Jahre alt und zeichnete sich durch große Fähigkeiten und unermüdblichen Eifer in seinen Studien aus. Leider war seine Gesundheit stets schwächlich und mehrere seiner jugendlichen Geschwister wie auch sein Vater waren ihm in den letzten Jahren schon im Tode vorangegangen. R. I. P.

Alberich Zwissig Denkmal. Zum Bau eines Denkmals für den Komponisten des Schweizer-Psalms haben, laut der 4. Liste über eingegangene und zugesicherte Gaben, der Staatsrat des Kantons Freiburg 50 Fr. und die Societe de chant choral in Vull 10 Fr. gespendet. Bis jetzt beträgt der Denkmals-Fond 13, 216, 55 Fr. Die Initiativkommission ersucht neuerdings angelegentlich um Beiträge für den säbäen und patriotischen Zweck, indem immer noch eine ansehnliche Summe notwendig ist, um dem Komponisten des „Schweizerpsalm“ auch nur ein bescheidenes Denkmal zu setzen.

Kreisäcilienerverein. (Wigeteilt.) Kommende Pfingsten wird Mgr. Deriaz in einzelnen Pfarreien des Senebezirks die hl. Firmung spenden.

In Erwägung dieses Umstandes hat das Kreis-komite beschloffen, dieses Jahr von der Abhaltung der Generalversammlung in Schmitten Umgang zu nehmen und sie auf nächstes Jahr zu verschieben.

Die zur diesjährigen Aufführung bestimmten Chöre werden auch für die nächstjährige Versammlung beibehalten.

Der Betrag für die bei Hrn. Direktor Brühlhart bestellten Musikalien wird im Laufe nächsten Monats per Nachnahme erhoben.

Zuchthierchau. Die kantonale Kommission für Zuchtwieverbesserung wird Donnerstag, den 9. März um 9 Uhr morgens in Schmitten die Schau der Zuchthiere vornehmen, welche zur Beschätzung neu zugelassen werden sollen. Jeder Eigentümer wird eine Einschreibgebühr von 3 Fr. zu entrichten haben.

Kleinere Nachrichten. Die Unternehmer H. Bodevin, Winkler und Hertling haben an den Staa'rat ein Konzessionsbegehren gerichtet, behufs Bewilligung zur Errichtung eines Hotels im Quartier Beauregard, beim großen Hause Richemont.

Eine Untersuchung von 70 Milchproben der stadtfreiburgischen Milchhändler durch Hrn. Kantonschemiker Guequoz hat ergeben, daß 3 der zu prüfenden Milcharten schwach oder zweifelhaft waren, und ein Milchhändler sich Käisungen zu Schulden kommen ließ. Die übrige Milch war von normaler Qualität.

Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 65 Cts. bis Frs. 17.50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seiden-Foulard, Rayé und Chiné** für Kleider und Blusen, 52 cm breit, von Frs. 1.10 an per Meter.

Wir verkaufen in der Schweiz nur **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern
Seidenstoff-Export.

Ia Amerik. Hafermehl

zur Aufzucht von Jungvieh bei

244 **Witwe J. Betschen,**
Mehlhandlung, Freiburg.

Trunksucht-Heilung

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Militärst. 94, Zürich III, den 28. Dez. 1897, Albert Wernli.

Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Wernli, Militärst. 94, dahier. Zürich III, den 28. Dez. 1897. Stadtammann Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr.

Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“

Ia Saathafer

vorrätig bei

243 **Witwe J. Betschen,** Mehlhandlung, Freiburg.

Anzeige



Der Unterzeichnete wird sich mit seinem Hengst Kleber vom 13. März an je weiten Montag in der Wirtschaft zu Pfaffen und jeweils Mittwoch in Faverna einfinden. Preis 10 Fr.

256 **Joseph Kiltör.**

In einem belebten und industriellen Stadtteil von Freiburg ist eine

Bäckerei
und eine

Spezereihandlung

mit gesichertem Ertrag zu vermieten; ferner 2 Wohnungen, wovon jede aus vier neuen sonnigen Zimmern besteht, mit prächtiger Aussicht, heisse Küche, Keller und Dachkammern.

254 Sich zu wenden an **Hrn. A. Maillard,** im Scheibensfeld, bei Freiburg.

Bildhauerei

Der Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum in Erinnerung, daß er in seinem Atelier fortwährend eine große Auswahl in Grabdenkmälern zu billigen Preisen vorrätig hält. Reparaturen prompt und billig.

186 **Es empfiehlt sich**
Jos. Such, Sohn, Bildhauer, Criblet 212, Freiburg.

Gesucht

ein 17jähriger, kräftiger Bursche auf das Land, der zugleich das Schmiedhandwerk erlernen könnte. Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt sofort, bei

259 **Egger, Schmied, in Giffers.**

Waffen

Jagdstinten, 1, 2 und 3 Schüsse, von 25 Fr. an.

Martinistuger und Flobert von 22 Fr. an. Revolver, Centralfeuer von Fr. 7.50 an. Große Auswahl in Munition und Zubehör.

Weycellettes

Kolumbia, Brenador, Wanderer, Element, Triumph etc., mit und ohne Ketten, zu den günstigsten Bedingungen.

267 **Es empfiehlt sich**
Gottl. Study, Schützenmatte, Freiburg.

5 Fr. pro Tag

kann sich jedermann mit einem gutgehenden Artikel verdienen. Offerten mit Retourmarke unter Chiffre H 1068 Q an **Haasenstein und Vogler, Basel.**

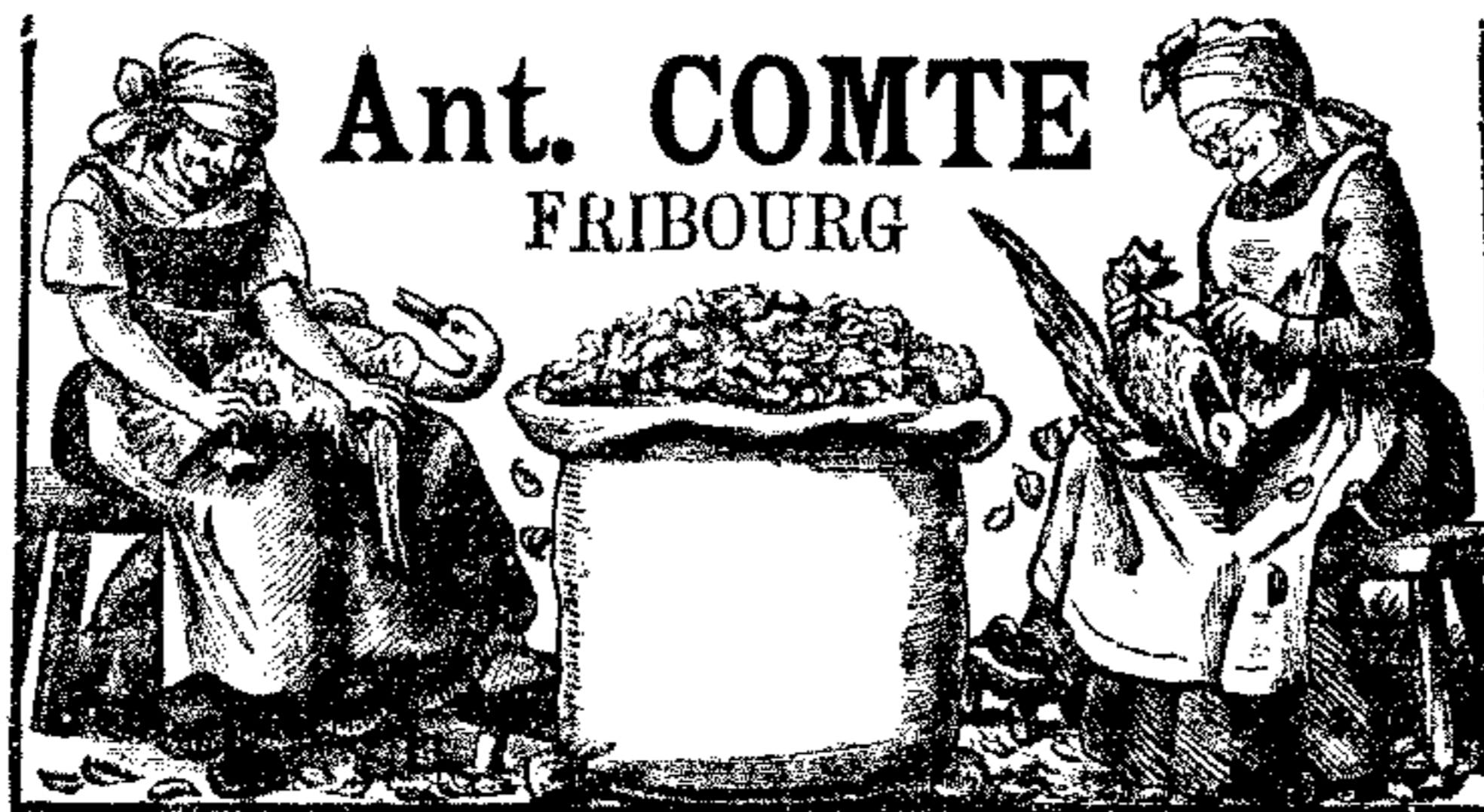
268

Großes Bettwaren-Lager

Eisenbett mit Federmatratze, 80180, à 32 Fr.

Mit Matratze und afrikanischem Seegras, 80x180, à 47 und 50 Fr.

Holzbett, Buchbaumholz ähnlich, mit Federmatratze und Matratze, 80x180, à 47 und 50 Fr.



Eisenbett mit Federmatratze, 110x180, à 40 Fr.

Mit Matratze und afrikanischem Seegras, 110x180, à 56 Fr.

Holzbett, Buchbaumholz ähnlich, mit Matratze und Federmatratze 110x180, à 60 Fr.

Bett, Buchbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatratze à 35, Pfulmen und Matratze, 90x180, à 63 Fr.

Mit Matratze, Kopshaar, 10 Kilo., 73 Fr. — 12 Kilo, 77 — 85 — 90 — 100 Fr.

Bett, Buchbaumholz ähnlich, Renaissance, mit Federmatratze, Pfulmen und Matratze, 110x180, à 63, 67, 70 Fr.

Mit Oberbett und großen Kopfkissen, à 92 — 95 — 100 — 105 Fr.

Bett, Ludwig XV, Buchbaumholz ähnlich, 0,90 x 110 breit, von Fr. 65 an.

Günstige monatliche Bezahlungen

Preisverzeichnis anderer Artikel

Bett, zweischläfrig, Buchbaumholz ähnlich, 12 Fr.

Bett, Renaissance, Buchbaumholz ähnlich, geschmackvoll, zweischläfrig, 27 Fr.

Bett, aus furniertem Buchbaumholz, zweischläfrig, von 33 bis 75 Fr.

Dachbett mit Federn, das Stück von 7.50 — 12 — 15 Fr.

Matratze aus afrikanischem Seegras, zweischläfrig, von 8 — 9 — 10 — 12 — 14 — 16 Fr.

Matratze von Faser und Wolle, ein- und zweischläfrig, von 25 bis 35 Fr.

Matratze von Faser und Wolle, von 25 — 30 — 40 — 50 — 100 Fr.

Schräglatten mit Federn, von 3 — 4 — 5 — 6 — 7 Fr.

Kopfkissen mit Federn, von 2 — 3 — 4 — 5 — 6 — 8 — 10 Fr.

Eisenbett, auf und ohne Federn, von 13 — 14 — 15 — 16 — 17 — 18 — 35 Fr.

Bettdecke von weißer Baumwolle, 3.60 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 Fr.

Bettdecke von grauer Halbwole, 2 — 2.20 — 2.50 — 2.80 — 3 — 5 — 7.50 Fr.

Bettdecke, rote, graue und weiße, 5 — 6 — 9 — 10 — 11 — 12 — 13 — 14 — 15 — 16 — 17 — 18 — 20 — 25 Fr.

Bettdecke aus reichhaltige Seiden für ein- und zweischläfrige Betten oder Teppichen 5 — 7 — 8 — 10 — 12 Fr.

Bettüberwurf, weiße, 3.50 — 4 — 4.50 — 5 — 5.50 — 6 — 7 — 8 Fr.

Bettüberwurf, farbene, 4.60 — 6 — 7 — 8 Fr.

Matratze, ein- und zweischläfrig, 28 Federn, 18 — 20 Fr.; 35 Federn, 20 — 23 Fr.

42 Federn, 23 — 25 Fr.

Reisebette, 10 — 11 — 14 — 20 — 23 Fr. Jodet.

Bettstisch, einschläfrig, 4 — 4.50 — 5 — 5.50 — 6 — 7 Fr.

Bettstisch, zweischläfrig, 5 — 5.50 — 6 — 7 — 8 Fr.

Beschriebene Federn, 1/2 Kilo, 0.60 — 1 — 1.50 — 1.70 — 2 — 2.50 Fr.

Staub, von 1/2 Kilo, 3 — 3.50 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 — 9 — 10 — 11 Fr.

Schwarzes Kopshaar, 1/2 Kilo, 0.90 — 1 — 1.30 — 1.50 — 1.80 — 2 — 2.50 — 4.50 Fr.

Weißes Kopshaar, 1/2 Kilo, 2.20 — 3.50 — 4 — 5 Fr.

Weißer Woll, 0.70 — 1.30 — 1.50 Fr.

Linoleum, 0.60 breit, zu 1 Fr. — 0.90 zu 1.50 à 2.50 — 1.83 zu 4 — 8 Fr. der Meter.

Wachstuch, 0.92 — 1.15 — 1.87 — 1.20 — 1.50 — 2 — 2.20 — 2.50 — 3 — 3.50 Fr.

Rautschulisch für Bett und Wagen.

Bierundbierzi

F

Freiburg, Neid

Abonne

Für die Schweiz

Kostunion

für's Lust and Com

Soeben

überraschend

die Mittags

wir seit den

nicht erhält

erschütternd

ersteren wa

unerwartet.

Nichts ließ

gute Parre

so plötzlich,

Unterh

einen jähen

lustige Weiß

Haus, inmit

war im Jah

fromm und

seinen Brud

der Familie

mit Freuden

ganzen Geme

Frömmigkeit

ein Jüngling

Schmitten, d

Frömmigkeit

Berein, anfa

Johann Waj

wie nicht ein

befah, erkannt

den künftigen

Leitung bega

zwei Jahren

Gönners in

Hier ver

es, wo er sic

viele bewunde

Wiß gewonn

Bekanntes je

Hier war es,

Blick herange

Jahre zum J